Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., 29 October, 1867.

Als nächster President:

Ulysses S. Grant,

General der Armee der Vereinigten Staaten.

Als Vice-President:

Andrew G. Curtin,

Von Pennsylvanien.

Wahltag am 10ten November, 1868.

Die Feuermanns Parade.

Der Abend des letzten Donnerstages war ein froher Abend für Alt und Yung, Groß und Klein —ja für Alle—welche diese City bewohnern. Es stattete nämlich die Protector Hose-Compagnie, No. 1, von Wilkesbarre, Luzerne Caunty, unserer Stadt einen Besuch ab. Unser ganzes Feuer-Departement begab sich um 6 Uhr nach dem Depot der Lecha Valley Eisenbahn, um die „Protectors" zu empfangen. Nachdem gedachte Compagnie angelangt war, wurde eine Linie in folgender Ordnung formirt, um durch unsere City zu paradiren:

City Polizei Macht.
Drummer Corps.
American Hose-Compagnie.
Allentaun Cornet-Bande.
Goodwill Compagnie's Hose-Carriage.
Goodwill Dampfspritze, gezogen durch 8 graue Pferde.
Haken und Leiten-Compagnie's Truck, gezogen durch 4 schwarzen Pferden.
Wilkesbarre Braß-Bande.
Protector Hose-Compagnie, 40 Mann stark.
Millerstaun Braß-Bande.
Columbia Feuer-Compagnie, welche die Hose-Carriage der besuchenden Compagnie zog.
Columbia Dämpfer, gezogen durch 6 braune Pferde.

Die Prozession war wirklich prachtvoll, und noch nie sahen unsere Feuerleute—diese so nützliche, wohlwollende und unentbehrliche Bürger beßer aus als bei dieser Gelegenheit. Unzählich viel Torch-Lichter wurden in der Prozession getragen—und an der ganzen Linie wurden unaufhörlich eine große Anzahl der sogenannten Roman-Lichter abgebrannt, welches in Wahrheit sehr schön aussah. Die Goodwill trug einen Banner, ihren Namen und Anzahl Mitglieder bezeichnent. Ihr Dämpfer, Hose-Carriage, und Haken- und Leiter-Truck waren schön verziert und sahen sehr geschmackvoll aus. Nachdem die Parade vorüber war, wurden alle Theilnehmer vor dem „Columbia Hause," welches prachtvoll illuminirt war, formirt, und die Protector Hose Compagnie wurde durch den Achtb. Samuel A. Bridges, in einer Addresse des Willkommens angeredet welche Addresse eine wohlgelungene war, und in welcher er das Bestreben der Feuerleute hoch pries, nämlich um Leben und Eigenthum zu retten, u. s. w. Im Namen der Compagnie, erwiederte ihm Walter H. Hibbs, Editor der „Luzerne Union", in einer ganz interessanten Rede, und dieselbe hat viel Beifall gefunden. Die Menge wurde dann entlassen und die Gäste nach ihren verschiedenen Hotels escortirt.

Nach dem Nachtessen wurde, durch die Columbia Dampf Feuerspritzen Compagnie, ihren Gästen ein Höflichkeits-Ball gegeben, welcher bis zu einer späten Stunde fortdauerte, und wobei aber alles gerade nach Wunsch abgelaufen sein soll.

Am Freitag vergnügten die Besucher sich auf verschiedene Weisen—und des Abends wurde ihnen eine herrliche Collation durch die Damen vorgestellt, welche den Lädies zur höchsten Ehre gereichte. Der ganze Abend wurde ganz vergnügt zugebracht, und nichts fiel vor welches die Freude auch nur für einen Augenblick hätte stören können.

Am Samstag begaben sich die „Protectors" wieder auf die Heimreise—und nach allem das wir sahen und hörten, werden sie mit ihrem Besuch hieher auch vollkommen und herzlich zufrieden sein.

Das offizielle Resultat.

Das gänzlich officielle Resultat der letzten Wahl in diesem Staat, stellt sich wie folgt heraus:

George Sharswood,	267,886
Henry W. Williams,	266,964
Sharswood's Mehrheit	922

Wir möchten hier nun fragen: Was haben dann die Copperheads und Circleritter wirklich gewonnen, oder wo ist die Umänderung der öffentlichen Meinung? Wir für uns selbst können dies nicht sehen, und ihr Jubiliren ist nur berechnet ihren Freunden „den Brei ums Maul zu schmieren", und sie auf den Presidenten Wahlkampf zu ermuthigen—und die guten Union-Republikaner zu entmuthigen. Ja wir wollen nun zeigen, daß unsere Gegner, deren Arbeit vor und am 8ten October den Rebellen und Presidenten-Schlächter, im Süden, so sehr große Freude verursacht hat, durchaus nicht einmal etwas gewonnen haben:—In 1866 gaben unsere Gegner für Hiester Clymer 290,096 Stimmen ein, also 22,210 Stimmen mehr als dieses Jahr und doch wurden sie mit 17,178 Mehrheit durch Gouv. Geary besiegt. Und in 1864 gaben unsere Copperhead Gegner für McClellan 276,316 Stimmen, also 8,430 Stimmen mehr als dieses Jahr, und doch wurden sie durch President Lincoln mit 20,075 Mehrheit besiegt. Nun fragen wir nochmals: Wo ist dann ihr Stimmen-Gewinn? Der Schulknabe wird antworten: Sie haben keinen. Nein das Kurze und das Lange in Bezug darauf ist, daß es die Schuld der Republikaner selbst ist, daß die Copperheads ihren Sharswood—und dies noch mit Tausenden von falschen Stimmen—erwählten—und gerade daher, wie dies ein jeder aus dem obigen gar leicht entziffern kann, weil zu viele—nämlich 40.450 Republikaner zu Hause geblieben sind und der Wahl nicht beiwohnten, wie dies das letztjährige Wahlresultat deutlich ergibt. Also war dies unsere eigne Schuld, und sehr zu tadlen ist ein solches Betragen—und wir hoffen unsere Union-Freunde werden daraus eine Lehre ziehen. Es ergibt sich zugleich aus dem obigen, daß die Copperheads sicher im nächsten Jahr wieder mit überwältigenden Mehrheiten geboten werden.—Also Republikaner jetzt schon auf und an die Arbeit, denn

Die Union soll und muß erhalten werden!

Columbus, 13. Okt. Weitere Berichte, lassen Hayas Republikaners Mehrheit 3000 erscheinen. Der Union Club von hier hat die Nomination Grants für nächsten Präsidentschaftscandidaten, wie sie die Marylander Republikaner gemacht haben, indossirt.

General Grant als Präsidentschafts-Candidat.

Der Baltimorer „American", ein festes republikanisches Blatt, indossirt die von der republikanischen Staats-Convention von Maryland geschehene Aufstellung des Gen. Grant für die Präsidentschaft der Ver. Staaten in folgendem Artikel, der sehr viel Wahres und Beherzigenswerthes enthält.

„Das Resultat der Wahlen in Pennsylvanien und Ohio," sagt der „American", „hat politisch dieselbe Bedeutung für die republikanische Partei wie die zweite Schlacht von Bull Run für die Sache der Union.

Kurz nachher beriefen wir den Gen. Grant zum Commando unserer Armeen und er führte sie zum Siege.

Um dem loyalen Volke der Union die Früchte des Sieges zu sichern, brauchen wir nochmals die Dienste des Gen. Grant und wenn er nochmals in's Feld zieht, wird er es auf dieser Linie ausfechten, bis die Prinzipien Derer, die mit ihm fachten und die Regierung vertheidigten, einen dauernden Sieg werden errungen haben.

Das Resultat der Wahlen in Pennsylvanien und Ohio weist uns nachdrücklich darauf hin wie nothwendig eine sofortige durchgreifende Organisation der republikanischen Partei ist, und daß man sofort alle persönlichen Rücksichten in Bezug auf die nächste Präsidentschaft auf die Seite setzen muß. Es waren die Eifersüchteleien, erzeugt durch den Wunsch, der Nachfolger des gegenwärtigen Präsidenten zu werden, welche den 4)sten Congreß abgehalten haben, den Willen des Volkes durch Absetzung eines treulosen Executivbeamten auszuführen und dadurch den Frieden im Lande wieder herzustellen. Es war die Unzufriedenheit mit der Schwäche, die der Congreß in seiner Julisitzung gezeigt, die 60,000 Republikaner in Pennsylvanien und Ohio von den Polls ferne hielt.

So lange noch Ungewißheit herrscht, wer der Candidat der republikanischen Partei sein werde, so lange werden unserer Repräsentanten im Congreß gelähmt sein und sich fürchten, ihre Pflicht vollständig zu erfüllen. Wir können kein weites Temporisiren gebrauchen. Die Zeit ist gekommen für Thaten. Unsere Gegner haben uns in dieser Beziehung ein Beispiel gegeben, was wir nachahmen sollten. Wo sie die Macht haben, üben sie dieselbe prompt und rücksichtslos aus.

Hier in Maryland haben sie ohne einen Schatten von Recht jeden legislativen und richterlichen Beamten des Staates aus seinem Amte herausgeworfen, den Mayor und Stadtrath nicht ausgeschlossen. Sie hatten die Macht und haben sie gebraucht, um jedes Emblem der Macht in die Hände ihrer Parteigenossen zu legen. Sie haben keine Zeit verloren und der 50ste Congreß würde wohlthun, das Gleiche zu beobachten. Der Besitz der Macht ohne sie zu gebrauchen, ist eine lächerliche Farce und muß jede Partei disorganisiren.

Mit General Grant als unserem Bannerträger ist uns der Sieg gewiß. Er ist erprobt als Soldat und als Staatsmann. Alle können sich auf ihn vereinigen während bei jedem Anderen von den ausgezeichneten Staatsmännern, die für die Nomination vorgeschlagen wurden, Zweifel existiren in Bezug auf das Resultat. Wenn wir dem Lande die Früchte des Sieges über die Rebellen sichern wollen, müssen wir sofort General Grant nominiren. Wenn wir dem Congreß Freiheit geben wollen, den Willen des loyalen Volkes auszuführen, müssen wir sofort diese Frage erledigen sonst wird die Macht, die wir besitzen, in persönlichen Streitigkeiten über die Wirkung der vom Congreß erlassenen Gesetze auf die Chancen der einzelnen Candidaten verzettelt werden.

Es kann kein Zweifel herrschen, daß Präsident Johnson noch vor der Vertagung des Congresses angeklagt und abgesetzt worden wäre wenn nicht die Freunde rivalisirender Candidaten befürchtet hätten, daß sie dadurch die Aussichten des Senators Wade für die Nomination fördern würden. Sie wünschten nicht die Macht und die Aemtervertheilung in die Hände eines Mannes zu legen, der ein Mitbewerber für die Präsidentschaft war, und deßhalb gestattete man, daß Johnson ein „Hinderniß" blieb gegen die Reconstruktion der Rebellenstaaten und die Aemterbesetzung zum Umsturze der republikanischen Partei mißbrauchen konnte, um die Loyalität verhaßt, den Verrath aber mächtig und gefährlich zu machen.

Obstgarten und Baumschule.

Spätreifende Früchte erfordern jetzt Aufmerksamkeit. Aepfel und Birnen lasse man so lange am Baume hängen, als sie noch Nahrung von ihm ziehen, aber nie bis zum Eintritt des Frostes.—Die der vollständigen Reife erkennt man leicht bei nur geringer Beobachtung. Sorgfältiges Abnehmen ist hierauf nöthig, wenn sie sich halten sollen. Nur ein Vandale wird den Stiel von der Frucht reißen.

Mag nun die Frucht in Säcke oder Körbe gepflückt worden sein, man sortire sie sofort in Barrels und schüttle die Früchte so eng als möglich aufeinander. Alles unnöthige Anfassen u. Herumwerfen vermeide man, da der Wachsüberzug für viele Arten nicht blos zum äußeren Aussehen dient, sondern auch das langere Sichhalten derselben befördert. Die Art und Weise, appartes Material zum Packen zu gebrauchen, wendet man jetzt nicht mehr an. Die Barrels werden einfach bis über den Rand gefüllt und der Deckel darauf gedrückt. Eine einfache Hebelloser Schraubenpresse genügt für diesen Zweck. Ist die Frucht gepackt, so halte man sie so kühl wie möglich und setze nicht dem Gefrieren aus. Besonders von Aepfeln, die zum Verkauf kommen, thue man stets nur eine Sorte in ein Barrel. Winterbirnen behandle man in derselben Weise.

Ein Mann geht auf Krücken von Vera Cruz nach Memphis

Henry de Maher, früher Capitän in der Conföderirten Armee unter Gen. Sterling Price, ging nach der Uebergabe der südlichen Armee nach Meriko, und trat, als geborner Franzose, in Maximilians Dienste. Er hatte in der conföderirten Armee 4 Schußwunden erhalten, ohne erheblich verletzt zu sein. In der kaiserlichen Armee erhielt er zwei mehr, eine davon in den Fuß, welche ihn lebenslänglich zum Krüppel machte und ihn zum Gebrauche einer Krücke zwang. Mitten in der verhängnißvollen Katastrophe bei Vera Cruz faßte er den Entschluß, nach Memphis zurückzukehren; allein ohne die nothwendigen Mittel zu besitzen, verließ ihn doch seine Courage nicht. Mit seiner Krücke reiste er zu Fuß und nach 145 Tagen kam er in Memphis an, eine Strecke von 3160 Meilen oder etwa 22 Meilen per Tag. 74 Stunden war er in einer dieser großen Ebenen in Texas ohne Nahrungsmittel und ohne Wasser—dieses ist sicherlich eine der besten Fußtouren, welche die Geschichte aufzuweisen hat.

Eine türkische Stadt in Flammen.

Die wichtige Stadt Enos in Rumelien ist wie man aus Belgrad vom 11. schreibt, gänzlich abgebrannt. Es ist dies wieder ein Beweis türkischer Sorglosigkeit; in der volkreichen Stadt waren nur zwei Wasserspritzen. Vier Kirchen, die schönsten Häuser (200 an der Zahl) 200 Läden, der Palast des Gouverneurs, kurz die ganze Stadt wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf 3,000,000 Piaster, aber erst später wird sich die Höhe des Verlustes herausstellen.

☞In St. Louis starb kürzlich John Doyle, welcher $100,000 zu mildthätigen Zwecken vermachte.

Aufruf
des Vereins der deutschen Presse von Pennsylvanien.

Der Verein der deutschen Presse von Pennsylvanien, bestehend aus Druckern, Herausgebern und Redakteuren der deutschen Zeitungen im Staat, welchen sich hunderte von hervorragenden Männern deutscher Abstammung in Pennsylvanien zugesellt haben, namentlich eine große Anzahl von Lehrern und Geistlichen aller Confessionen, hat sich die Hebung des deutschen Elements im Staate zur Aufgabe gemacht womit er nicht blos diesem sondern dem ganzen Gemeinwesen Dienste zu leisten gedenkt. Dabei wird in erster Reihe die Verbesserung des Unterrichtswesens im Staate stehen. Das System der öffentlichen Schulen ist ein großer Segen für Alle, aber es leidet noch an manchen Mängeln welche durchaus entfernt werden müssen um es so fruchtbringend zu machen, wie es sein sollte. Sein erster Hauptfehler ist der, daß es in einem 8 bis 9 jährigen Lehrcursus zu wenig wirkliches Wissen lehrt, fast gar keine Geschichte, Geographie, Naturwissenschaft, und blos das Mechanische der englischen Sprache, nicht zur Genüge ihren Geist und die Kenntniß ihrer reichen Literatur. Die Folge davon ist daß diejenigen, welche wirklich eine gründliche Bildung erreichen wollen, sie in Privat Unterrichts-Anstalten suchen müssen, und daß die große Masse unserer Jugend nicht so ausgebildet wird wie man mit den reichen zur Verfügung stehenden Geldmitteln, welche durch die Schultaxen geliefert werden das erzielen könnte.

Der zweite Hauptfehler unseres öffentlichen Erziehungswesens ist der, daß es der deutschen Sprache fast gar keine Berücksichtigung eingeraumt hat.

Die Folge davon ist, daß die deutschen Bürger im Staat viele deutsche Privatschulen aus Privatmitteln erhalten müssen, nur des Unterrichts in der deutschen Sprache halber, während sie doch ebenso wie alle andern Bürger ihren vollen Steuer-Antheil zu den öffentlichen Schulen bezahlen.

Das letztere allein schon gibt ihnen das Recht zu verlangen, daß der Unterricht im Deutschen überall in den öffentlichen Schulen eingeführt werde, wo eine Anzahl Bürger Das wünscht. Da über die Hälfte der Einwohner im Staate Deutsch reden oder verstehen, die 50 tägliche und wöchentliche Zeitungen unterhalten, und hunderte von deutschen Kirchengemeinden gegründet haben, so wird das Bedürfniß nach deutschem Unterricht sich fast überall im Staate vorfinden, und überall hat es ein volles Recht auf Berücksichtigung. Unsern englisch redenden Mitbürgern braucht das constitutionelle und gesetzliche Recht ihrer deutschen Mitbürger auf Einführung des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen für welche diese Steuern zahlen, nicht weiter auseinandergesetzt zu werden. Auch wo sich die Letzteren in einer Minderzahl befinden, haben sie dieses Recht und können sich dessen nicht begeben. Die deutsche Sprache ist ihnen unentbehrlich für Kirche und Haus, sie predigen, beten, singen, lesen und sprechen Deutsch, und wollen und dürfen eine Muttersprache nicht aufgeben, welche der Schlüssel ist zur reichsten Literatur der Erde, und zu den erhabensten Schätzen der Kunst und Wissenschaft.

Das ist kein deutscher Nativismus. Die Bürger deutscher Abstammung in Pennsylvanien sind amerikanische Bürger im vollsten Sinne des Worts. Ihre Vorfahren haben mit Penn diesen Staat angesiedelt, sie waren die Pioniere der Cultur Pennsylvaniens. Sie standen in den vordersten Reihen im großen Revolutionskampf unter Washington. Männer wie Pastorius, der Freund Penns, und wie die Mühlenbergs, berühmte Prediger, Generäle und Gouvernörs, gingen aus ihren Reihen hervor, ebenso eine Anzahl anderer Gouvernörs des Staats. Was sie für den Aufschwung von Ackerbau und Industrie Kunst und Wissenschaft im Staat geleistet haben wie viel ihnen Sitte und Religion, Schule und Kirche in Pennsylvanien verdankt, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Es ist allen bekannt. Sie verlangen den Unterricht in deutscher Sprache nirgends mit Ausschließung der englischen Sprache sondern neben und mit derselben nicht blos zu ihrem Nutzen, sondern zum allgemeinen Besten Aller.

Denn wo unsere Bürger ihren Deutsch redenden Mitbürgern die Einführung des Unterrichts in der deutschen Sprache in den öffentlichen Schulen gewähren, handeln sie zugleich in ihrem eigenen Interesse. Ja damit wird es zugleich möglich den Hauptfehler unseres öffentlichen Schulsystems zu beseitigen, der darin besteht daß es mehr eine äußerliche mechanische und keine wirklich gründliche reelle Bildung gibt. Durch das Erlernen einer andern Sprache neben der englischen, wird allen Schulkindern eine bessere und gediegnere Kenntniß der englichen Sprache geboten werden; anstatt englische Worte und Grammatik auswendig zu lernen, (um sie bald nach Beendigung der Schulzeit wieder zu vergessen), würden sie durch Vergleichung mit einer andern Sprache den Geist und das Wesen der englischen Sprache gründlicher verstehen lernen. Nur das vergleichende Sprachstudium gibt Sprachkenntniß. Erst das Erlernen einer andern Sprache neben der Muttersprache lehrt diese richtig begreifen. Dazu ist nicht mehr Schulzeit nöthig wie jetzt. Im Gegentheil wird die englische Sprache sich neben einer andern Sprache in kürzerer Zeit lernen lassen, weil alsdann, statt des Zeit raubenden und geisttödtenden Auswendiglernens durch Vergleich mit der andern Sprache eine kürzere und doch gründlichere Methode eingeschlagen werden kann.

Welche Sprache außer der deutschen aber sollte und könnte man in unseren öffentlichen Schulen neben der englischen lehren wollen? Daß die letzte den Vorzug und das Vorrecht hat daß ihre Erlernung zugleich den größten Nutzen in Theorie und Praxis gewähren wird, ergiebt sich aus Folgendem.

1.) Die deutsche Sprache ist die Muttersprache der englischen. Nur ihre Kenntniß lehrt die Abstammung und Bedeutung der anglo-sächsischen Worte der englischen Sprache kennen, welche den eigentlichen Kern deren bilden. Bis jetzt lehrt man in den öffentlichen Schulen nur die Bedeutung der französischen, lateinischen und griechischen Worte der englischen Sprache welche fremde Elemente in derselben sind. Die Masse der ursprünglich germanischen oder deutschen (anglo-sächsischen) Worte bleibt bis jetzt unerklärt und damit das eigentliche Wesen der englischen Sprache.

2) Die deutsche Sprache ist die reichste und bildsamste aller neuen Sprachen. Mit ihrer Literatur kann sich keine andere messen. Sie liefert Werke in allen Zweigen der Kunst und Wissenschaft, welche allen Nationen der Welt zum Muster zur Belehrung und Nachahmung gedient haben, und fortwährend dienen. In der Geschichtsschreibung, Geographie, Chemie, Physik Astronomie, Medizin, Technologie und Poesie liefert sie Werke ersten Ranges. Schlosser, Ranke, Gervinus, Ritter, Humbald, Liebig, Bunsen, Chelius und namentlich Schiller und Göthe sind aller Welt bekannt.

3) Die deutsche Bibelübersetzung von Luther, das deutsche Gesangbuch, der deutsche Katechismus und die Glaubensbekenntnisse der Deutsch-protestantischen Kirche sind für alle englisch-protestantischen Religionsgemeinschaften vom höchsten Gewicht und stets Muster und Vorbild gewesen, und ihr Einfluß ist und war stets sehr groß. Ihre genaue Kenntniß ist deßwegen für Tausende vom größten Werth.

4) Die deutsche Sprache ist von allen modernen Sprachen am Geeignetsten zu Uebersetzungen aus allen andern Sprachen der Welt. Es gibt in ihr die vorzüglichsten Uebersetzungen aller wichtigen Werke aller Nationen der Erde. Sie vermittelt somit die Kenntniß der Literatur.

5) Sie wird von 60—70 Millionen Menschen gesprochen und ist über die ganze Welt verbreitet. Mit ihrer Hülfe kann man sich in manchem Lande ebenso heimisch machen wie mit der englischen.

6) Die deutsche Sprache wird von nahezu 5 Millionen Bürgern in den Ver. Staaten gesprochen. Im Westen sind mehrere Staaten und einige große Städte vorwiegend von Deutschen bewohnt. Im Staat Pennsylvanien sprechen an 1½ Millionen Einwohner Deutsch, in Philadelphia über 100,000 manche Counties sind fast ganz deutsch. Hieraus folgt, daß die Erlernung der deutschen Sprache für jeden vom größten Vortheil sein muß, in sozialer politischer und geschäftlicher Beziehung. Keine andere Sprache wird außer der englischen in solcher Ausdehnung in den Ver. Staaten gesprochen wie die deutsche.

7) Keine andere Sprache ist zufolge ihrer innigen Verwandtschaft mit der englischen Sprache so leicht zu erlernen und im Umgang praktisch zu üben.

8) Durch die Pflege der deutschen Sprache in unsern öffentlichen Schulen würden wir die Einwanderung aus Deutschland, welche sich jetzt hauptsächlich dem Westen zuwendet wieder nach unserm Staat lenken, welcher früher ihr Hauptasyl war, und in dessen Innern noch so viele Caunties unbebaut sind, und damit würden wir für Pennsylvanien neue Quellen des Wohlstandes und Aufschwungs öffnen.

Wenn die englisch redenden Bürger von Pennsylvanien Obiges würdigen wollen, so werden sie bereitwillig die gerechte Forderung ihrer deutschen Mitbürger auf Einführung des Unterrichts der deutschen Sprache in den öffentlichen Schulen unterstützen und überall durch die Schuldirektoren darauf hinwirken lassen.—Indem sie Das thun handeln sie nur zu ihren eigenem Besten und zum Besten des Ganzen. Einführung des Unterrichts in deutscher Sprache in den Staats Normalschulen muß damit Hand in Hand gehen um tüchtige Lehrer für diesen Unterricht zu erziehen.

Alle deutschredenden Bürger fordern wir hiermit auf, sich überall ohne Unterschied der Partei zur Wahl von Schuldirektoren zu einen, welche die Einführung des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen geloben und solchen Männern ihre Stimmen zu geben; vorausgesetzt, daß nur in den öffentlichen Schulen dieser Unterricht eingeführt wird in welchem eine bestimmte Anzahl von Eltern denselben verlangen.

Allen deutschen Bürgern muß es am Herzen liegen, mit der deutschen Sprache zugleich die guten Sitten und Tugenden der Väter, ihren Kindern zu erhalten. Indem sie mit Stolz auf ihre Abstammung sehen und ihrer stets eingedenk bleiben, werden sie zu gleicher Zeit bessere Bürger sein, und höhere Achtung verdienen, als wenn sie sich derselben zu schämen und die Vorzüge zu verlängnen scheinen, welche ihnen dieselbe gewährt, und unter denen Biederkeit, Sittsamkeit, Treue, Wahrheitsliebe, und unerschütterliche Ausdauer nebst Fleiß obenan stehen.

Allen wohlmeinenden und einsichtsvollen Bürgern im Staat namentlich allen Lehrern, Predigern, Schul-Superintendenten, Direktoren und Vorständen und den Gen. Schul-Superintendenten, den Mitgliedern der Staats-Gesetzgebung und dem Gouvernör empfehlen wir dringend und hochachtungsvoll die Würdigung dieser Auseinandersetzung und dieses Aufrufs, den wir hiermit an alle Bürger des Staates und insbesondere an alle obengenannte Personen gerichtet haben wollen.

Im Namen des Vereins der deutschen Presse von Pennsylvanien.

S. R. Brobst, Präsident.

W. Rosenthal, } Secretäre.
J. W. Schrader, }

Schlechter Lebensanfang.

Folgender Vorfall liefert eine wichtige Moral für Jünglinge, welche dafür halten, es sei hart in der Wahl von Vergnügungen unter Einschränkung zu sein.

An einem ansehnlichen Kosthaus zu New York waren vor mehreren Jahren fünfzehn Jünglinge. Sechs von ihnen erschienen immer an der Frühstückstafel am Sonntagmorgen rasirt, nett angezogen und zum Gottesdienst bereit, welchem sie Morgens und Nachmittags anwohnten. Diese wurden sehr respektable und nützliche Bürger. Die andern Neun hingegen waren gewöhnlich abwesend an der Frühstückstafel am Sonntagmorgen. An der Mittagstafel waren sie dann zugegen, rasirt und ordentlich gekleidet. Am Nachmittag gingen sie aus, aber nicht gewöhnlich zur Kirche kurzum, sie wurden nur in der Kirche gesehen. Einer derselben lebt noch und ist in einer guten Beschäftigung begriffen; die andern Acht aber wurden ausbrechend lasterhaft. Alle diese machten Bankerott und sind nun schon in der Ewigkeit! Etliche derselben kamen zu einem unzeitigen und schrecklichen Ende. Mancher kann sagen, wie ein würdiger Bürger einst sagte: „Das Heilighalten des Sabbaths hat mich gerettet!" Es wird auch alle retten, welche denselben gehörig beobachten. In der Sprache dessen Autors selbst: „Ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen."

Ein scheußliches Verbrechen.

St. Louis, den 2. Okt. 1867. Mit dem Dampfer „Olive Branch" kam ein Mann von New Orleans hierher, der unterwegs von gelben Fieber befallen wurde. An der Quarantaine wurde dies nicht angezeigt, damit das Boot nicht angehalten werden sollte Zwischen Larondelet und Iron Mountain Eisenbahn wurde der Kranke am Missouri Ufer ausgesetzt und das Boot fuhr weiter. Dies geschah, damit der Gesundheits-Beamte das Boot bei der Ankunft in St. Louis nicht nach der Quarantine zurücksende.

Der Mann lag längere Zeit am Ufer, bis endlich drei oder vier Mann in einem Ruderboote anlangten und eine Unterredung mit ihm halten. Zwei Knaben aus der Nachbarschaft standen unweit davon und sahen, wie die Ankömmlinge dem Kranken sein Taschentuch nahmen und das Geld welches in demselben enthalten war, (3 Packete mit $346) zählen, woranf sie sich entfernten. Bald darauf starb der Mann und man fand bei der Leichenschau eine Fahrkarte für den Dampfer „Olive Branch" bei ihm vor. Der Ausspruch der Geschwornen lautete dahin, daß er am gelben Fieber gestorben. Von den Räubern ist noch keine Spur entdeckt.

Mord in einer Kirche.

Canton, Ohio, 13. Oktbr. In der deutschen reformirten Kirche erstach ein kaum entlassener Sträfling, Ferdinand Hoffman, seine geschiedene Frau, Corolina Just.

Hoffman trat auf sein Opfer zu und verlangte einen Kuß und während sie sich seinem Verlangen fügte, stieß er sein Messer elf Mal in ihren Busen. Der Schurke floh, wurde aber verhaftet und nur mit Schwierigkeit von der Volkswuth hinter den Gefängnißmauern geschützt.

☞Das Shenandoh-Thal wird durch Emigranten aus dem Norden rasch angefüllt.

Wie ein Gastwirth geprellt wurde.

Ein Gastwirth in Lancaster Caunty wurde auf geniale Weise geprellt. Es kehrten zwei Landjunker bei ihm ein und lebten drei Tage lang herrlich und in Freunden, tranken Wein und speisten das Beste, was Küche und Keller eben boten. Am dritten Tage und bevor sie ihre Rechnung bereinigt hatten geriethen sie in Streit über die Schnelligkeit ihrer Pferde. Ein Wettrennen sollte den Streit entscheiden, und der Hotelwirth wurde zum Richter ernannt. Er gab das Signal zum Abreiten, und mit rasender Schnelligkeit flogen die beiden Edlen dahin.—Wir brauchen wohl kaum zu bemerken, daß sie nicht wieder zurückkehrten, und der Wirth sich mit der Ehre, Preisrichter gewesen zu sein, begnügen mußte.

Ein Gottesgericht.

Dem Chicago Abend-Journal kam am 18. September d. J. folgende telegraphische Depeche zu aus Brookfield im Staate Connecticut: Zwei Männer waren gestern während eines starken Gewitters beim Heumachen beschäftigt. Einer der Männer in der Gegend bekannt als ein ungläubiger gottloser Spötter, sagte zu dem Andern: „ich wollte so ein Blitzstreifen würde sich um meinen Hals schlingen." Kaum war ihm dies Wort entfahren als ihn ein Blitzschlag auf den Kopf traf, ihm den Kopf umdrehte und abriß vom Rumpf, so das er augenblicklich als eine Leiche schrecklich entstellt und scheußlich anzusehen vor den Füßen des Andern auf dem Boden lag—Ist dies nicht, fragt der Depeschensender, ein offenbares Gericht Gottes?

Rosinen als Mittel gegen den Zorn.

In eine bekannte Grocerie kam vor einigen Tagen eine Frau und verlangte für 10 Cents Rosinen, die ihr verabfolgt wurden.

Kaum hatte der freundliche Grocerichändler ihr die Düte in die Hand gegeben als die Frau den Inhalt hastig verzehrte und mit den Worten schloß; „Mein Gott, wenn es nur hilft." Der Grocerichändler, ein wenig neugierig gemacht durch das Experiment der Frau, frug, was die Rosinen eigentlich helfen sollten. Er bekam zur Antwort, daß die getrockneten Trauben des Orients eine medizinische Wirkungskraft hätten auf daß Temperament der Menschen.—So sollen die Rosinen von ausgezeichneter Wirkung sein gegen Zorn von Frauen und Mädchen und deshalb nahm die Donna, von der wir oben sprachen, die Rosinen ein, um ihren Zorn und Aerger zu vertreiben. Wenn dieses Mittel probat ist, dann rathen wir jedem Hausvater, sich eine Kiste Rosinen nach Hause zu nehmen für allenfalls vorkommende Fälle.

Vereitelter Pferdediebstahl.—Der Dieb schießt und entflieht.

In vorletzter Donnerstag Nacht entging George Keyser, von Southamton Township, Bucks County, einer ihm zugedachten Kugel in sonderbarer Weise. Hr. Keyser beabsichtigte nämlich in jener Nacht eine Ladung Marktsachen nach Philadelphia zu nehmen, und hatte sich, um die Zeit nicht zu verschlafen, auf's Settie gelegt, wo er erwachte, als es 12 schlung, und sich dann rüstete die Pferde zu füttern. Er war bei seinem Hinauskommen erstaunt die Stallthür theilweise offen zu finden und nicht wenig erschrocken, bei dem weiteren Oeffnen derselben aus dem Stalle einen Schuß abfeuern und eine Kugel dicht zu seiner Seite in die Thür fahren zu hören. Fast in demselben Momente sprang ein robuster Kerl aus dem Stalle hervor, warf Hrn. Kayser mit einem derben Stoß zu Boden und entfloh. Bei näherer Untersuchung fand Hr. Keyser, daß sein bestes Pferd aufgeschirrt im Stalle stand und ohne Zweifel nicht mehr dort gewesen sein würde, wenn er wenige Minuten später nach dem Stalle gekommen wäre.—Sonst hatte der Dieb keine Spur von sich zurückgelassen, außer das Kugelloch in der Stallthür, nach welchem zu urtheilen, die Kugel Hrn. Keyser unmittelbar am Kopfe vorbei gangen sein muß. Hr. Keyser hörte Jemand in der Allee vor seinem Hofe in niedrigem Tone pfeifen, als er nach dem Stalle ging, was wahrscheinlich von einem Helfershelfer des oben überraschten Schurken herrührte. Den Schuß, welcher von dem Diebe auf Hrn. Keyser abgefeuert wurde, hörten auch einige junge Leute, die in jener Nacht spät von einer Gesellschaft zurückkehrten.

Mord und Selbstmord in New York

New York, 21. Okt. Thomas Mullone hatte gestern einen Streit mit seiner Frau und schnitt ihr heute mit einem Rasirmesser die Gurgel durch, worauf er sich desgleichen that.

Der Mörder war schon mehrmals bestraft worden und kam erst am 15 Juni aus der Penitentiary, wohin er gesandt wurde, weil er einen Mann schwer verwundet hatte.

Er ist ein Trunkenbold gewesen, heftigen Charakters und war eine wahre Bestie. Polizist Lee, als er in der Nähe von Mullones Haus, 8. Str. kam, hörte ein Geschrei und bald darauf taumelte Frau Mullone mit einem Schnitt am Halse, aus welchem das Blut schoß, aus der Thüre und fiel auf das Trottoir nieder, eine Leiche. Mullone folgte der Frau und als Lee ihn verhaften wollte, schnitt er sich im Laufe die Gurgel selbst durch und starb eine halbe Stunde nach der That.

Steigers Volkskalender.

Wir haben ein Exemplar dieses Kalenders zur Einsicht erhalten und mussen bekennen, daß derselbe ein Familienbuch bildet, das in keiner deutschen Familie fehlen sollte. Der Inhalt ist unterhaltend, nützlich und belehrend und enthält Humoristisches, Naturwissentschaftliches, u. s. w. Der ganze Inhalt des Buches ist überhaupt ein gewählter. Wir glauben aufrichtig, daß die Kalender-Literatur eines der wichtigsten Volks-Bildungsmittel ist, u. es wäre daher zu wünschen, daß dieser Kalender eine allgemeine Verbreitung unter dem deutsch-lesenden Publikum erhalten und den Platz des gewöhnlichen uninteressanten Kalenders im Lande einnehmen würde. Der Preis ist nur 30 Cents pr Exemplar. Man addressire: E. Stiger 17 N. William St. N. Y.

Eine Hochzeit aus dem Stegreif.

Frau Eliza Barnsley, eine junge "Kriegswittwe," die bei Hartford, Connecticut, wohnt, hatte sich in einen jungen Advokaten von Providence, der seine Ferien in der Nachbarschaft zugebracht hatte verliebt. Der Hochzeitstag war bestimmt, und alle Arrangements waren getroffen; aber zur bestimmten Stunde fehlte der Bräutigam. Derselbe hatte sich mit dem Frühzug entfernt.—Die Braut war untröstlich, die Familienfreunde zürnten, und, schlimmer als Alles, das Hochzeits-Essen wurde kalt. Unter diesen Umständen trat einer der eingeladenen Gäste, ein Bauer in mittleren Jahren, der schon längst ein stiller Bewunderer der Wittwe gewesen war, und den sie auch vor der Ankunft des treulosen Advokaten ermuthigt hatte, vor, und erbot sich, den Platz des Bräutigams einzunehmen. Sein Anerbieten wurde angenommen, die Hochzeit fand statt, und die Ehe verspricht eine sehr glückliche zu werden.

☞Die Stadt Alba in Bradford Caunty, gab nicht eine einzige Stimme für das Copperhead Ticket bei der letzten Wahl.—Armenia Taunschip, im nämlichen Caunty gab blos 8 Stimmen für Sharswood.—Die Mehrheit für Williams in Bradford Caunty, ist 3208.—Da ist wahrlich noch reine Loyalität.

☞Der Prozeß gegen Jeff. Davis wird sicher im November Termin stattfinden,

Die Sonnenblume.

Der Nutzen dieser Blume kommt in Rußland zu rasch steigender Bedeutung. Im Jahre 1865 wurden dort über 100,000 Ctr. Sonnenblumen-Oel producirt, welche einen Werth von 16 Millionen Rubel ausmachen. Der Anbau der Sonnenblume, welche früher von den russischen Bauern nur an den Feld- und Grabenrändern angepflanzt wurde gewinnt, immer größere Ausdehnung und werden nun ganze Felder damit besäet. Die Stengel werden zu Pottasche verbrannt und der Export dieses Artikels hat in Folge davon ebenfalls zugenommen. Für russisches Sonnenblumenöl ist Stettin der Haupthandelsplatz; es stieg dort im Herbst 1865 rasch auf 14 Thaler per. Ctr., weil es den Ausfall an Rüböll zu ersetzen hatte und mehr als sonst dem Speiseöl beigemischt wurde.

Weibliche Politiker im Kampf.

Am Samstag Abend um 8 Uhr begaben sich vier Frauenzimmer, die über die kürzlichen demokratischen Erfolge der Demokraten entzückt waren nach einem Hause der 15. und Benton Straße und griffen dort zwei Damen an, welche mit der republikanischen Partei sympathisiren. Die wüthenden Frauenzimmer kratzten mit ihren Nägeln auf die beiden Damen los und zerstörten einen Theil der Möblen des Hauses. Polizist Kepler intervenirte und verhaftete die Amazonen. Die Gefangenen nannten sich Susan Forsyth, Elizabeth McCarthy, Catharina Sailor und Bridget Rilley. Sie wurden vor Alderman Mink gebracht und von diesem in Ermanglung genügender Bürgschaft für einen Prozeß nach dem Moyamensing Gefängnisse befordert.—So gehts her in Philadelphia.

☞In Chicago ließ eine Frau ihre drei Kinder am Ofen, um in der Nachbarschaft etwas zu holen. Ehe sie zurück kan, hörte sie dem Ruf „Feuer", und schneller wie auf Windesflügeln eilte sie heim, um Rauch und Flammen aus ihrer Wohnung schlagen zu sehen. Sie eilt hinauf, stürzt durch die Flammen, nimmt die zwei kleinen Kinder in die Arme und sagt dem größeren Knaben, ihr zu folgen. Im Freien angelangt, sieht sie daß der Knabe zurückgeblieben ist und wieder eilt sie zurück in das brennende Gebäude. Aber diesmal kann sie nicht mehr durch die Flammen sich stürzen, und sie muß das Geschrei ihres Sohnes jenseits der Flammenwand hören, welcher langsam zu Tode geröstet wird.

Die Verzweiflung der armen Frau läßt sich besser denken als beschreiben.

☞Ein Correspondent schreibt an eine New-Orleanser Zeitung; Hinter einem Pfluge herzugehen, ist eine schwere Aufgabe für einen jungen Mann, der einst hinter einem schnellen Traber entlangfuhr; auch ist es nicht angenehm für eine junge Dame, ihre Kleider ganz allein zu machen und anzulegen die früher ein Paar Dienerinnen hatte, dieser lästigen Verrichtungen sie zu entheben. Doch gibt es Viele, und ich selbst gehöre zu deren Zahl, welche der Meinung sind daß es späterhin um so besser für die heranwachsende Generation des Südens sein werde—eine Generation, die auf eine folgen soll, welche, was nützliche Beschäftigung anbelangt, in Unwissenheit und Trägheit aufgewachsen.

☞Am vorletzten Samstag hatten eine Anzahl der Arbeiter an den Cornwall Furnäcen Lebanon Caunty, sich gesammelt, um sich mit Scheibenschiepen zu beschäftigen. Während einer der Schützen, Namens George Beck, eine Flinte lud, lief ein Anderer, Namens Matthew Cavenaugh, an der Mündung des Gewehrs vorüber, als dasselbe zufällig losgieng und Hrn. Cavenangh auf der Stelle tödtete. Die Ladung war ihm hinter dem Ohr in den Kopf gedrungen. Der Unglückliche wurde am Sonntag auf dem Katholischen Kirchhof in Libanon beerdigt. Er hinterließ eine Fran und drei Kinder, und war ungefähr 50 Jahre alt.

Aufbewahrung des Mehles.

Soll Mehl lange aufbewahrt werden, so muß dasselbe unbedingt in ein luftdichtes Gefäß gepackt werden, so daß weder Feuchtigkeit noch Insekten eindringen können. Die Gefäße müssen also aus Blech bestehen, oder es müssen Fässer von starkem eichenen oder buchenen Holz, die mit eisernen Reifen fest zusammengetrieben sind. angewendet werden; die englische Marine benutzt solche Fässer. Eiserne Fässer sind jedoch den hölzernen vorzuziehen, indem dadurch das Mehl viel sicherer aufbewahrt ist.

☞In dem Ver. Staaten Gericht zu Louisville wurden mehrere Rowdies, welche Neger beraubt und mißhandelt hatten, zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Die Vertheidigung stützte sich darauf, daß die Civilrechtsbill unconstitutionell wäre. Das Gericht aber erklärte sie für constitutionell und verurtheilte die Angeklagten demgemäß.

Feuer in Hartford.

Hartford, 9. Oktbr. Eine Scheuer an Windsor Avenue mit hundert Tonnen Heu, 2 Pferde, 15 Kühe, 6 Rinder und die Ernte von 4 Acker Tobak, sowie 6 Wagen und Ackergeräthschaften brannten nieder. Verlust $12,000; versichert $6000.

☞Unsere Gegner haben immer noch gar Viel über den Neger zu schimpfen.—Nun dies wird aber nur noch eine kurze Zeit dauern—und dann werden sie sich ganz schön für die besten Freunde des Negers ausgeben.—Ja, gerade so wie bezüglich auf den Tariff, und die tapfern Union-Soldaten, denen sie doch alle den Tod gewünscht, gehandelt haben, und noch handeln.

Ein neues Taunschip.

Bei der Wahl am 8ten October wurde mit 430 gegen 25 Stimmen entschieden, ein neues Taunschip aus Theilen von Süd- und Nord Wheithall in diesem Caunty zu formiren.

☞Die Slätington Stadtwahl, die vor einigen Tagen stattfand. ist zu Gunsten der Republikaner ausgefallen.

☞Dem Hrn. Daniel Mohr wurden in der letzten Woche von seiner Lotte an der Linden Straße dieser Stadt, 50 Köpfe Kraut gestohlen.—Wahrlich ein grober Diebstahl.

☞Louisiana hat dieses Spätjahr 40,000 Republikanische Mehrheit gegeben und Alabama 80,000.—Wo bleibt dann der Hahn und der Elephant?

☞Eine Hochschule für Quäker soll in Des Moines, Iowa, errichtet werden.

☞Welschkorn verkauft zu 25 Cents das Buschel in Nord-Georgia.

☞In Decatur, Illinois, besteht eine Frauen Braß-Band.

☞Miß Annie E. Kirby, welche in Richmond Va., wegen Ermordung ihres Gattin prozessirt wurde ist schuldig befunden und zu 7 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt

☞Das Nat. Bank Gesetz soll derart amendirt werden, daß der Finanz Sekretär und Controller für jede Woche Rechenschafts Bericht verlangen dürfen.

Von Cincinnati.

Cincinnati, 15. Okt. In dem französischen Circus in Eaton, Preble Caunty, Ohio brach eine Streitigkeit aus, bei welcher ein Mann Namens William Thomas auf den Ringmeister schoß. Die Kugel traf statt ihn, eine junge Dame in das Herz.

☞Von den Israeliten in Baltimore sind große Summen für Unterstützung der durch das gelbe Fieber Nothleidenden im Süden aufgebracht.

☞Einige Spielhöllen in Broadway und Nassau Straße in New-York sind aufgehoben worden.

Die Lichter Fabrik von Wm. H. Wood und Co. in Cincinnati brannte am Samstag gänzlich ab. Verlust $100,000.

Geschäfts-Notizen.

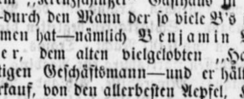
Der Adler Kleiderstohr.

Wer die besten „Fits" das Beste aufgemacht, das dauerhafteste „Stoff," und die wohlfeilsten und neumodigsten Kleider haben will, der rufe an bei den Herren Rhoads und Ruhe, in dieser City. Zu sagen haben wir dies aber doch auch nicht nöthig gehabt; indem die Committee über solche Manufaktur-Artikel, bei unserer letzten „Fair," ihnen das erste Premium zuerkannt hat, welches hinreichend ist, um Alle von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen. Ihr Lokal ist No. 11, Ost-Hamilton-Straße Allentaun, einige Thüren oberhalb der „Friedensboten" Druckerei. 2

☞Es ist durch Experiment bekannt geworden, daß jeder Mensch am rechten Auge schärfer sieht und am rechten Ohr beßer hört, als den linken. Nun das muß die Ursache sein, warum manche Leute keine gute Geschäfte machen können, weil die Käufer immer den unrechten Weg vorüber gehen Wir versichern aber unsere Freunde, daß dies bei dem Grozereien-Händler Walter C. Smith, in der 8ten Straße der Stadt Allentaun durchaus kein Unterschied macht—denn die Leute mögen bekommen welchen Weg sie wollen, so müssen sie sehen und hören, daß er die besten und wohlfeilsten Grozereien stets in seinem Lokal zum Verkauf auf Hand hält. 2

☞Früherhin, wenn ein Mann in Jamestown, N. Y. sich betrank, wurde er gezwungen einen Stumpen auf der Stadtlotte auszugraben, und somit wurde die Lotte bald sehr schön. Nun wir schlagen vor, daß wenn man hier einen Betrunkenen auf der Straße trifft, er einen Schiebkarrenvoll „Grävel" an dem Lecha Fluß holen und auf unsern neuen Turnpeik fahren soll—und hiezu „agrieen" alle die ihre Cigarren und Tabak von T. D. Kemmerer, in Allentaun—allwo bei Weitem die besten erhalten werden können—an der Ost-Hamilton-Straße, kaufen. Unsere Stadt-Regierung wird wohl ja dazu sagen. 2

Hollo! Ein neuer Wigwam!



Kaum ist der alte Wigwam verschwunden, so ist auch schon wieder ein neuer errichtet, und zwar neben dem „Kreuzschlüßel" Gasthaus in dieser Stadt—durch den Mann der so viele B's in seinem Namen hat—nämlich Benjamin B. Burger, dem alten vielgelobten „Haßler" und thätigen Geschäftsmann—und er hält dort zum Verkauf, von den allerbesten Aepfel, Kastanien, Grundnüßen, allerlei Zuckersachen, u.s.w.—alles vom besten, so wie auch frische Eier u. Fische—und so gedenkt er immer alle Artikel da zu halten die in die Jahrszeit paßen. Nun der „Bensch" hat schon so manchen Menschen Gefallen gethan, und daher hat er es verdient reichlich unterstützt zu werden. Doch sollte es verstanden sein, daß obschon sein Name Burger ist, er dennoch für „Cäsch" verkaufen wird.—Ja

Ihr könnt bei ihm ganz wohlfeil kaufen,
Und braucht nicht lang' umher zu laufen—
Seine Artikel sind gut, die Preiße billig,
Und er verkauft Euch alles sehr willig.

Zu theuer wird Euch nichts gegeben,
Weil alle Leute wollen leben;
Daran wird bei ihm stets gedacht,
Und aller Handel rechtlich abgemacht.

N. B.—Er hält auch immer Krauß' Tetter- und Salzfluß-Pflaster — das beste in der Welt—zum Verkauf auf Hand.

Bauholz! Bauholz!

Wir wünschen das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß die Brüder Trexler, von dieser Stadt, ihren Bauholzhof nach dem Ecke der 10ten und Hamilton Straße verlegt haben—ja deßwegen wünschen wir dies, weil da nun ein ungeheurer Stock allerlei Bauholz, wie es nur verlangt werden kann, oder das gewöhnlich in einem solchen Hof gehalten wird, und an den allerniedrigsten Preißen erhalten werden kann. Es ist dies noch nebenbei gesagt, der schönst- und best-eingerichtete Hof dieser Art, den wir noch je, gesehen haben, und wir glauben daß derselbe in keiner Landstadt im Staat übertroffen werden kann—auch ist ihr Stock weit umfangreicher als der irgend eines anderen Hofes, in der Entferung von 40 Meilen um uns herum. Aber man lese ihre Anzeige in unserm heutigen Blatte—u. habt Ihr Bauholz nöthig, so ruft bei ihnen an, denn da ist gerade der Ort wo Ihr recht kaufen könnt. 3

☞Wir begaben uns letzte Woche eines Tages nach dem Stohr der Herren Miller, Schreiber und Comp., an der Ost-Hamilton-Straße, neben der ersten National Bank. Es ist dies ein wunderschöner Stohr und ist mit allen und jeden Artikel, die in der jetzigen Jahrszeit gesucht werden, zum „Zwängen" gefüllt.—Wir frugen nach Preißen, und sind nun überzeugt, daß Niemand sie unterverkauft. — Wer gute Bargains machen, und in allen Stücken recht behandelt werden will, der geht sicher nicht „fehl" wenn er in jenem Stohr, in Allentaun, anruft.-2.

☞Milton J. Krämer, Stohrhalter in dieser Stadt verkauft immer noch so wohlfeil als je—der Wigwam ist nun wieder vor seiner Thüre weg, und jetzt können die Kunden auch wieder besser bei. Unter seinen letzten Einkauf gehören prächtige Gum- und Soldaten Blänkets, die er wirklich ganz wohlfeil verkauft—und so hält er immer ein großes Assortement Güter, die Niemand billiger verkaufen kann als er. Ihr wißt es ist der Eckstohr am Centre Viereck, in Allentaun, gerade dem Adler Hotel gegenüber. 2

☞E. S. Scheimer und Comp., haben neulich wieder einen ungeheurn großen Stock Güter eingelegt. Sie zu benamen wäre unmöglich—aber sagen wollen wir doch, daß ihre beiden Stuben gesteckt voller Waaren sind, und daß Niemand auf einen größern Stock in dieser Stadt hinweisen kann—der alles nur Erdenkliche in sich schließt—und alles wird auch an den rechten Preißen abgelaßen. Ihr Stohr ist der erste oberhalb dem Adler Hotel, an der West-Hamilton Straße, in Allentaun. 2